

«Sie hat dir nie ein Bild geschickt?»
 «Nein, mein Mädchen.»
 «Hat sie denselben Namen wie du, Hans?»
 «Nein, sie hieß Felizitas Wendgrad und heißt jetzt Baronin von Nordheim.»
 «Ah, einen Baron hat sie geheiratet?»
 «Ja.»
 «Ich bin sehr gespannt. Wird ihr Gatte sie begleiten?»
 «Sehr wahrscheinlich, ich nehme sogar an, daß sie auf der Hochzeitsreise sind, denn sie haben erst am 29. Dezember geheiratet, Doris.»
 «Erst vor wenigen Tagen?»
 «Ja, mein Mädchen, und wann werden wir Hochzeit halten?»
 «Sag' du — wann?»
 «In vier Wochen!»
 «Ja, und wo werden wir wohnen?»
 «Irgendwo werden wir uns ein Heim bauen.»
 «Ja, aber das hat ja Zeit.»
 «Und jetzt werden wir schlafen gehen, mein Lieb.»
 «Ich bin noch gar nicht müde.»
 «Die ungezogene Doris ginge noch gerne tanzen?»
 «Ja.»
 «Sollen wir wirklich?»
 «Bitte, ich bin ja so glücklich.»
 «Und ich soll auch darüber glücklich sein, wenn dich ein anderer Mann im Arm hält?»
 «Hans —»
 «Nun — ja —»
 «Ich werde schlafen gehen.»
 «Liebling!»
 «Laß nur, die Ruhe wird mir gut tun.»
 «Doris, bitte, sieh mich an.»
 «Morgen früh im Schwimmbad sehen wir uns wieder — acht Uhr — gute Nacht, Hans.»

Auf den Zehenspitzen stehend hatte sie mit den Lippen seine Wange gestreift und war davon gehuscht, ihn mit den widerstreitendsten Gefühlen zurücklassend.

«Ich bin ein Narr,» stieß er mit Ingrimme hervor, «sie gleich in den ersten Stunden mit meiner Eifersucht zu quälen und ihr nicht einmal ein Tanzvergnügen zu gönnen.»

Um sieben Uhr ging er am nächsten Morgen schon durch die große Flügeltür des Schwimmbades. Er hatte sehr schlecht geschlafen.

Vielstimmiges Lachen und Kreischen, dazu das Aufklatschen und Rauschen wildbewegten Wassers ertönte durch die große, weite Halle, die in blendendem Licht lag.

Graziose Frauen in modernen Schwimmanzügen tummelten sich in den Wandelgängen und auf den Balustraden.

Hans Dittmar hörte seinen Namen rufen, sah einen winkenden Arm, erkannte seine Doris im weißen Schwimmanzug und ebensolcher Badekappe auf dem Sprungbrett, schlank wie eine Nixe. Mit einem Hechtsprung stürzte sie sich ins Wasser.

Als Doris wieder auftauchte, war Hans verschwunden. Doch dann kam ein Leuchten in ihre Augen, als er plötzlich im Schwimmanzug neben ihr auf dem Sprungbrett stand.

«Guten Morgen, mein Mädchen.»

«Guten Morgen, Hans.»

«Gut geschlafen?»

«Nein.»

Seine Augen senkten sich tief in die ihren, seine Hände drückten ihre an seine Lippen, doch im nächsten Augenblick hatte sie sich losgerissen und sprang ins Wasser. Er etwas abseits hinterher, und dann schwammen sie gemeinsam ans Ufer.

«Ich habe genug für heute, Hans, ich habe nur noch auf dich gewartet.»

«Aber du hast doch acht Uhr gesagt.»
 «Ja, aber ich konnte nicht mehr schlafen.»

«Wir wollen uns erst anziehen. Auf dem Sonnendeck können wir dann weiterreden, Hans.»

Wenige Zeit später standen sie sich wieder gegenüber. Hans reichte Doris den Arm. Sie gingen durch die elegante Schiffsgeschäftsstraße, blieben hier und da vor einer Auslage stehen, dann brachte sie ein Lift zum Promenadendeck.

Trotz des frühen Morgens war es hier schon sehr lebhaft, denn der Dampfer hatte den Golf von Neapel erreicht. Zwischen der Punta Campanella und Capri ging die Fahrt hindurch. Zu Füßen des hochaufragenden Vesuvs dehnte sich die große, glänzende Stadt, in deren Hafen es wimmelt von großen und kleinen Schiffen, Seglern und Booten. Rufende Stimmen ertönen, Gesang und Lautenspiel, und über all diesem Gewimmel von Lust und Leben breitet sich der sonnige blaue Himmel, und über dem Meere zittert ein silberner Morgenhauch.

«Wollen wir auch einen Bummel durch die Stadt machen, Liebling?»

«Ja, gerne. Nach dem Frühstück?»

«Wir können auch im Gambrinus frühstücken, gegenüber dem Palazzo Reale, warst du schon einmal dort?»

«Ja, komm, wir machen uns bereit.»

«In Neapel feiern wir unsere Verlobung, Doris.»

«Holen nach, was du Böser gestern nicht wolltest.»

«Süße, bist du mir nicht mehr böse darum?»

«Nein, ich hatte auch etwas Schuld, ich habe bisher von Jugend auf nur meinen Willen gekannt, und jetzt werde ich

mich dem Willen meines Gebieters fügen müssen,» lächelte sie.

«Liebes, nein, ich hatte Schuld —»

«Ach, reden wir nicht mehr darüber; wir werden uns schon verstehen; komm, ich freue mich auf unser kleines Fest.»

Er küßte ihr beide Hände mit glücklichem Lächeln. Eine halbe Stunde später brachte ein kleiner, rußgeschwärzter Dampftender sie ans Land.

An der Reeling des „Moltke“ gelehnt stand Fred Hemson und blickte dem kleinen Fahrzeug nach mit düster brennendem Blick.

«Ich muß mich zusammennehmen,» flüsterte er, «der Hans kann ja nichts dafür, daß ihm ihr Herz zugeflogen ist — und ich bin ihm zu so großem Dank verpflichtet. Es wäre schändlich, wenn man die beiden Menschenkinder auseinanderbringen wollte.»

Und doch war es schwer, zu entsagen. Seine Fingernägel gruben sich tief in seine Handflächen, und seine Zähne knirschten hörbar aufeinander.

Doris!

Nutzloser, unerfüllbarer Traum!

Man muß ihn vergessen, dachte Fred Hemson und ging in seine Kabine.

Unterdessen hatten die Verlobten Neapel erreicht, saßen sich dann beim Frühstück gegenüber.

«Wie lange haben wir Zeit, Hans?»

«Bis neunzehn Uhr, Doris.»

«Wirklich so lange?»

«Ja, freust du dich darüber?»

«Ja, es ist eine lange Zeit.»

«Und gleich machen wir kleine Einkäufe.»

«Für mich Korallen!»

«Und Schildpatt!»

«Ja.»

Eine Stunde später wanderten sie zum Meeresgestade hinab, an zahllosen Schaufenstern vorüber, die Santa Lucia entlang, zur Villa Nazionale hin. Oft blieben sie vor diesen bunten, freundlich lockenden Läden stehen, traten hin und wieder ein, und Hans kaufte für seine Braut allerlei kleine Geschenke und Andenken.

Dann hielt Doris eine Korallenschnur in ihren Händen von besonders zarter Rosenfarbe.

«Wollen wir diese für Felizitas kaufen, Hans?»

«Ja, schön, daß du daran gedacht hast.»

«Wird sie sich freuen?»

«Bestimmt, ich wollte, du könntest dich gut mit ihr verstehen, sie ist ein liebes Geschöpf, hoffentlich hat sie sich in den Jahren nicht verändert.»

«So viel kann sich ein Mensch doch nicht ändern, Hans.»

«Nein, ich glaube es ja auch nicht, und ich bin nur gespannt, wie der Mann aussieht, den sie geheiratet hat.»

«Hoffentlich so gut wie du.»

«Schmeichelkätzchen! Aber ich mag auch häßliche Menschen nicht leiden, mein Lieb.»

«Da wären wir uns ja wieder einig.»

«Ja, nun komm.»

Sie traten hinaus in die flimmernde Sonnenglut. Nur vom Meer herüber wehte eine erfrischende Brise. Arm in Arm wanderten sie weiter, seliges Glück in den Augen.

Erst am Abend, kurz ehe der „Moltke“ die Anker lichtete, kehrten sie an Bord zurück.

„Wundervoll war dieser Tag,“ flüsterte Doris und blickte in das braune Gesicht ihres Verlobten, dann auf den herrlichen Ring, der an ihrer linken Hand glänzte, malte sich dabei die seligen Minuten wieder aus, da Hans ihr denselben an den Finger gesteckt, spürte wieder die heißen Küsse auf ihren Lippen.

— Doris —

BLONDINEN! selbst BRAUNES MATTES Haar



**wird 2-4 SCHATTIERUNGEN HELLER
nach einmaligem Waschen-ohne
schädliches Bleichen**

Blondinen, ihr bezauberndes goldblondes Haar allein macht Sie so reizvoll — so begehrenswert. Aber wenn es dunkel und bräunlich wird, verlieren Sie ihren Charme. Sie können jetzt die herrliche natürliche goldblonde Farbe der Kindheit zurückgewinnen, die in Ihrem Haar verborgen liegt, selbst wenn es dunkel und bräunlich geworden ist. Diese wunderbare Shampoo-Kur, Nurblood, nach einem neuen Geheimrezept hergestellt, hat die Vorteile von seifenhaltigen und seifenfreien Produkten — ohne deren Nachteile. Enthält weder Färbemittel noch schädliche Bleichmittel. Es macht Ihr Haar nicht nur 2-4 Schattierungen heller, sondern macht es seidenweich und gibt ihm jenen schimmernden Goldglanz, der echt-naturblonde Frauen so schön macht. Verhindert das Nachdunkeln blonden Haares und macht die Dauerwelle haltbarer. Kaufen Sie es noch heute. Geld zurück, wenn nicht zufrieden. Dep.: Alfred Oppenheimer, 25, Avenue de la Gare, Luxembourg.

NUR-BLOND
DAS SPEZIELLE SHAMPOO FÜR BLONDINEN
In Belgien und Frankreich als BLONDEX bekannt.